

# Correspondent.

Er scheint:  
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7½ Uhr.  
Geschäftsstelle: Holzstraße Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnement-Preis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 80 Pf. durch den Heimmittler. —  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 151.

Mittwoch den 2. August.

1893.

Für die Monate August und September werden  
Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Post-  
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-  
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Der Miquel'sche Steuerreformplan im Reich.

Je genauer die Vorschläge des preussischen Finanz-  
ministers, mit denen sich in etwa 8 Tagen die  
Finanzminister der Einzelstaaten beschäftigen sollen,  
bekannt werden, um so klarer tritt die Thatsache  
hervor, daß es sich, abgesehen von der Beschaffung  
der Mittel für die neue Militärvorlage, um nicht  
mehr und nicht weniger handelt, als um eine Fort-  
setzung der Bismarck'schen Steuerpolitik, d. h. um  
eine Erhöhung der indirecten Reichsteuern zu dem  
Zweck, den Einzelstaaten ohne Mitwirkung der  
Landesvertretungen höhere Zuschüsse aus Reichsmitteln  
zu verschaffen. Obgleich seit 1879 der Betrag der  
Reichsteuern um pp. 400 Millionen jährlich ge-  
steigert worden ist, hat die rapide Erhöhung der  
Reichsausgaben dahin geführt, daß im laufenden  
Jahre die Überweisungen an die Einzelstaaten und  
die Staatsausgaben derselben an das Reich sich  
ungefähr decken. Werden jetzt höhere Einnahmen  
nach Maßgabe des zur Deckung der Kosten der  
Militärvorlage erforderlichen Bedarfs beschafft und  
bleibt im Uebrigen alles beim Alten, so haben die  
Einzelstaaten bestenfalls zu erwarten, daß die normale  
Steigerung der Einnahmen aus den Zöllen, der  
Tabaksteuer und der Branntweinsteuer knapp aus-  
reichen, die weitere Erhöhung der Militärbeiträge  
zu decken. Ueber die Finanzlage des Reichs ist sehr  
eingehend in der Militärkommission des aufgelösten  
Reichstags verhandelt worden. Seitens der Gegner  
der Vorlage war behauptet worden, die von der  
Regierung in Vorschlag gebrachten neuen Steuern  
(Branntwein, Bier und Börsenstempel) würden weder  
die 48 Millionen einbringen, auf welche gerechnet  
werde, es würden auch zur Deckung sonstiger Aus-  
gaben des Reichs neue Steuern erforderlich sein.  
Der Staatsminister im Reichshaus, Freiherr von  
Maltzahn, widersprach dieser Behauptung und legte  
eine Berechnung vor, wonach bis zum Ablauf der  
5-jährigen Periode, für welche die erhöhte Friedens-  
präsumptiver der Armeegesetz forderte wurde, die zu er-  
wartende Steigerung der jetzigen Reicheinnahmen völlig  
ausreiche. Die Reichsregierung habe also gar keinen  
Anlaß, neue Steuermittel in weitem Umfange in  
Vorschlag zu bringen. Im Laufe dieser Erörterungen  
trat Frh. v. Maltzahn der Auffassung, daß die Einzel-  
staaten ein Anrecht auf Ueberschüsse aus den Reichs-  
steuern hätten, in bestimmtester Weise entgegen. Im  
Namen der Vertreter der verbündeten Regierungen  
erklärte er: „Die auf Grund der Frankfurter-  
Klausel den Bundesstaaten überwiesenen Einnahmen  
ermöglichen es den letzteren, erhöhte Militärbeiträge  
zu den Reichsausgaben ohne eigene Mehrbe-  
lastung zu tragen.“ Hält man an diesem Grund-  
satze fest, so ergibt sich, so lange Ueberschüsse und  
Militärbeiträge sich decken, das Resultat,  
daß das Reich alle seine Ausgaben aus eigenen  
Einnahmen deckt. Kaum aber ist die Militärvor-  
lage bewilligt, so verschwindet der Reichshaus-  
secretär v. Maltzahn von der Bildfläche und Finanz-  
minister Miquel geht nach Frankfurt a. M., um  
mit den Finanzministern der Einzelstaaten über einen  
Plan zu verhandeln, bei dem Zweck hat, diesen einen  
jährlichen, von Reichswegen nicht antastbaren Zuschuß  
von jährlich 50—70 Mill. Mk. aus — neuen  
Reichsteuern zu sichern. Daß die Regierungen der  
Bundesstaaten mit Freunden auf diesen Plan eingehen  
werden, versteht sich von selbst. Sie haben begriff-  
licherweise gar kein Interesse, den Herrn Finanz-

minister Miquel daran zu erinnern, daß er soeben  
erst im preussischen Landtage eine Regelung des  
Finanzwesens der Gemeinden, der Staaten  
und des Reichs auf der Grundlage befristeter  
Steuern der Realitäten, die directen  
Steuern der Einzelstaaten, und die indirecten dem  
Reich gehören sollen. Dr. Miquel war im preussischen  
Landtage ein überzeugter Feind des Bismarck'schen  
Ueberschussplans, der Verquickung von Gemeinde-  
und Staatsfinanzen und von Staats- und Reichs-  
finanzen. Im Reich ist er jetzt plötzlich wieder ein  
Anhänger der Ueberschusspolitik, vorausgesetzt, daß  
die überwiesenen Mittel den Einzelstaaten zur eigenen  
Verwendung verbleiben. Es ist dabei auch viel von  
sparsamer Finanzpolitik die Rede. Der Reichstag  
soll die Hand nicht fest genug auf den Beutel  
gehalten haben; was ja leider sehr richtig ist. Aber  
glaubt man, daß z. B. in Preußen eine besonders  
sparsame Verwaltung möglich sein wird, wenn nach  
dem Miquel'schen Vorschlag im nächsten Etatsjahre  
40 Mill. Mk. Reichszuschüsse zur Verwendung bereit  
stehen? Das preussische Abgeordnetenhaus ist ja gar  
nicht in der Lage, die Verwendung dieser Millionen  
zur Erhöhung der Ausgaben zu verweigern, da der  
constitutionelle Finanzminister die Bewilligung der  
Einkommensteuer abgelehnt hat. Bei den Regierungen  
also wird Herr Miquel auf das freundlichste Ent-  
gegenkommen rechnen können, da ja das Reich das  
Oidium der neuen Steuerära auf sich nehmen soll.  
Wie steht aber der Reichstag zu diesem Projekte?  
Die große Mehrzahl der Mitglieder derselben hat  
während der letzten Wahlen den Wählern die Zusiche-  
rung gegeben, daß die erforderlichen neuen Steuern  
nicht wieder, wie seit 1879 geschehen, auf die un-  
mittelten Volksschichten abgewälzt werden sollen, daß  
die Last auf die Schultern der reicheren Klassen gelegt  
werden soll. Man hat von einer Reichseinkommen-  
steuer, von einer erhöhten Besteuerung der Börse ge-  
sprochen, man hat vor Allem verlangt, daß die 40  
Millionen Mark, welche die größeren Branntwein-  
brenner auf Kosten der Steuerzahler als sogen. Viebes-  
gabe einzuführen, in die Reichskasse zurückgeleitet  
werden müßten. Kaum aber sind die Wahlen vorüber,  
so soll von alledem nicht mehr die Rede sein. Unter  
dem Vorwande, daß es sich um eine Reichsteuerreform  
handelt, werden neue indirecte Steuern im Betrage  
von über 100 Millionen Mark gefordert, die doch  
zwecklos nur durch eine schwere Mehrbelastung der  
Massen beschafft werden können. Die Wähler werden  
gut thun, die Augen offen zu halten.

## Politische Uebersicht.

Die Beilegung des französisch-flame-  
nischen Konflikts, welche wir gestern gemeldet  
haben, wird auch durch die späteren Meldungen be-  
stätigt. Der flamische Gesandte in Paris hatte  
sich sofort eine Unterredung mit dem Minister des Aus-  
wärtigen, Deyelle, in welcher er die Annahme aller  
Bedingungen des französischen Ultimatus durch Siam  
mittheilte. Bald darauf trat der französische Minister-  
rath zu einer Sitzung zusammen und nahm in dieser  
Art von der Annahme des Ultimatus durch Siam,  
indem konstatiert wurde, daß diese Annahme ohne Vor-  
behalt erfolgt sei und ausnahmslos alle von Frank-  
reich gestellten Bedingungen umfasse. Der Minister-  
rath beschloß Märegeln, durch welche die vollständige  
Ausführung der von Siam eingegangenen Verpflich-  
tungen sichergestellt würde. Dieser Beschluß des  
Ministeraths bedeutet eine prinzipielle Annahme der  
Unterwerfung nur unter Sicherheitsmaßregeln für eine  
volle Ausführung derselben. Freilich ist damit die  
Siamfrage noch nicht gänzlich geregelt, weil zu der  
Auseinandersetzung mit der flamischen Regierung  
noch eine weitere mit England zu erfolgen hat behufs  
der Grenzregulierung mit den englischen Gebieten in  
Siam. Verschiedene Pariser Mäuler, darunter der  
offiziöse „Temps“, weisen bereits auf diese Grenz-  
verhandlungen Englands hin und machen darauf auf-  
merksam, dies sei eine schwierige Frage, die große

Wachsamkeit und Festigkeit erfordere. Vielsach nimmt  
man an, daß bereits eine Verständigung zwischen der  
englischen und französischen Regierung über die Grenz-  
frage dahin erfolgt sei, daß Frankreich die Gebiete  
zwischen dem 18. und 21. Breitengrade wieder zurück-  
geben werde. Irgend welche Bekätigung der Annahme  
fehlt aber noch, und die Auslassung des „Temps“  
läßt auch nicht darauf schließen, daß eine solche Ab-  
sicht seitens Frankreich bestehe. — Die Feindseligkeiten  
gegen Siam waren am Sonntag noch nicht eingestelt,  
vielmehr wurde an diesem Tage vom Admiral Humann  
die Blockade an der Küste zwischen der Insel Samit  
und Chantaboon mit dreitägiger Frist notificirt. Zu-  
gleich wurde die Insel Kohsiang formell von  
den Franzosen besetzt. Ein flamischer Dampfer,  
welcher nach Bangkok ging, wurde von französischen  
Kanonenbooten verfolgt; die aus Eingeborenen be-  
stehende Besatzung, welche von der Blockade noch keine  
Kenntnis hatte, verließ das Schiff, welches alsdann  
von den Franzosen genommen und an die Küste diri-  
girt wurde. — England hat, wie nachträglich ge-  
meldet wird, gegen die Blockade Protest erhoben,  
woraus die Meldung kam, daß die englischen Postschiffe  
von der Blockade nicht getroffen werden sollen. —  
Dem „Gaulois“ zufolge beabsichtigt die französische  
Regierung einen flamischen Hafen bis zur vollstän-  
digen Ausführung des Ultimatus besetzt zu halten.  
Uebrigens wird noch nachträglich ein Unfall, der die  
französische Truppe vor Siam getroffen hat, gemeldet.  
Die „Agence Havas“ berichtet aus Saigon, daß der  
Leutnant Puygère und 7 Soldaten in der Strom-  
schnellen des Mekong bei Rhone ertrunken seien.  
Aus Argentinien kommt eine neue Aufstän-  
dung. Nach in Paris einangegangenen Nachrichten  
ist in der Provinz San Luis eine Revolution  
ausgebrochen. Der Gouverneur der Provinz wurde  
von den Insurgenten gefangen genommen. — Diese  
Revolution ist von der radicalen Partei herbeigeführt.  
Die Radikalen griffen bei Tagesanbruch die Kaserne  
an, machten den Gouverneur und die Minister zu  
Gefangenen und setzten eine Regierung ihrer Partei  
ein. — Dem „Reuter'schen Bureau“ wird weiter aus  
Buenos Ayres gemeldet: In der Provinz Buenos  
Ayres und in der Stadt Rosario (Provinz  
Santa Fe) ist eine von den Radikalen organisierte  
Revolution ausgebrochen. In zwanzig Städten der  
Provinz ist es zum Kampfe gekommen. Seit Son-  
ntag früh haben die Aufständischen die Oberhand.  
In Rosario finden seit 6 Uhr erbitterte Kämpfe statt.  
Der Zustand verberiet sich über das ganze Land. —  
In Paris vorliegende Meldungen bestätigen die Nach-  
richten über die in Buenos Ayres ausgebrochene Re-  
volution und fügen hinzu, daß der Führer der radi-  
calen Partei, Dr. Alsea, ein Manifest erlassen  
habe, in welchem er zum Kampfe gegen die bestehende  
Regierung auffodere. Die Eisenbahnschienen sind  
vom Süden, Osten und von Genadina aufgesperrt,  
die Telegraphendrähte nach mehreren Richtungen zer-  
schnitten worden. In der Hauptstadt haben sich die  
Radikalen zu einem Meeting versammelt. Polizei  
und Truppen halten alle wichtigen Punkte besetzt.  
Die Nationalregierung ersucht den Congress, die Be-  
lagerungszustand über die Provinzen San Luis, Santa  
Fe und Buenos Ayres zu verhängen. Der Gouver-  
neur der Provinz Buenos Ayres, General Cofia,  
theilte der Regierung mit, er verziehe der Unterstützung  
der Regierung nicht. Die Truppen der Radi-  
kale seien bei Rosario geschlagen und hätten 60 Mann  
an Todten und Verwundeten verloren.  
Die bulgarischen Neuwahlen haben am  
Sonntag stattgefunden. Dieselben verliefen vollkommen  
ruhig. Obgleich von 14 000 Wahlberechtigten nur  
3128 ihre Stimmen abgaben, war doch die Beistim-  
mung an der Wahl stärker als früher. Gewählt  
wurden die Regierungscandidaten Stambulow mit  
3110, Petrow mit 3107 und Weltsch mit 3096  
Stimmen. Auf Radoslawow, Raschewitsch und  
andere Candidaten der Opposition entfielen nur ver-  
einzelte Stimmen. Die bisher aus den Provinzen

eingetroffenen Nachrichten konstatieren einen vollständigen Wahlsieg der Regierung. Nur ein Wahlkreis scheint bisher 3 Oppositionelle gewählt zu haben. Außer zwei bedeutungslosen Zwischenfällen in Schwula und Tschirgan ist die Ruhe nirgends gestört worden. — Nach dem annähernd abgeschlossenen Resultat der Wahlen gehören von den neu gewählten 161 Abgeordneten neun der Opposition an; unter denselben befindet sich kein Führer der Opposition und kein ehemaliger Minister.

### Deutschland.

Berlin, 1. August. Wie aus Comés gemeldet wird, nahm der Kaiser gestern an der von dem Londoner Nachtklub veranstalteten Weisheit Teil. Hierbei begab sich Sr. Majestät an Bord der dem Prinzen von Wales gehörenden Nacht „Britannia“, um das Segeln des „Meteor“ besser beobachten zu können. Die „Britannia“ trug den Sieg davon. Abends fand bei der Königin Familientafel statt. Der Kaiser saß zur Rechten der Königin, der Prinz zur Linken. Zugegen waren u. a. auch der Herzog und die Herzogin von York, welche nachmittags zum Besuch der Königin eingetroffen waren und von dem Kaiser und dem Prinzen von Wales empfangen worden waren. Heute findet wieder Nacht-Weisheit statt.

— Von einer Vorbesprechung der süddeutschen Finanzminister ist der badische Regierung, wie die „Karler. Ztg.“ mitteilt, nichts bekannt. Damit ist das Projekt gescheitert. Von welcher Seite mag dasselbe wohl ausgegangen sein?

— Der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Witte (Kost.) ist nach seiner Rückkehr aus Chicago einem Restkopf- und Blasenleiden, welches schon in der letzten Session des aufgelösten Reichstags aufgetreten war, erlegen. Dr. Witte hat, mit Ausnahme der Jahre 1881—84, dem Reichstage seit 1878 angehört, seit 1884 als Vertreter des früheren Kaiserlichen Wahlkreises Sonnenberg-Saalfeld, den bei den letzten Wahlen, bei denen Witte in Folge der Spaltung der freisinnigen Partei auf eine Candidatur verzichtet hatte, der freisinnige volksparteiliche Candidat gegen den Ansturm der Sozialdemokratie nicht halten konnte. Dr. Witte war eines der kenneinsten Mitglieder des Reichstags und auf den Gebieten der Zucker- und Branntweinsteuerpolitik die erste Autorität. Seiner Einfluss und der Kraft seiner Gründe ist wesentlich die Reform der Zuckerbesteuerung zu danken, die in ihrer früheren Form dem Reiche Hunderte von Millionen an Einnahmen zu Gunsten der Rübenzuckerfabriken entzog. Auf dem Gebiete der Zucker- und Branntweinsteuerpolitik ist er einer der eifrigsten und beständigsten Vorkämpfer für die Befreiung des Gesetzes von 1887 und die Einführung der Branntweinfabriksteuer. In Anerkennung seiner vielfältigen Kenntnisse war Herr Witte auch in die Bismarck-Commissio nen berufen worden. Herr Witte war einer der thätigsten Mitarbeiter der freisinnigen Partei in den Fachcommissio nen des Reichstags, und hatten wir ihm zahlreiche, von der genauesten Sachkenntnis zeugende Berichte über Commissionenverhandlungen zu verdanken, für die der liebenswürdige Mann neben so vielen anderen Arbeiten immer noch Zeit und Arbeitskraft fand. In ihm verliert die freie Vereinigung, der er sich nach seiner Rückkehr aus Amerika angeschlossen hatte, einen hoffnungsvollen Mitarbeiter. — Witte ist am Montag in Kostock im Alter von 64 Jahren verstorben.

— Die Ordensverleihungen an Abgeordnete in Rücksicht auf ihre Abstammung finden selbst im freisinnigsten „Deutschen Wochenblatt“ eine abspredende Beurteilung. Der Schriftleiter des „Deutschen Wochenblattes“, Abg. Dr. Arendt, führt aus, dass diejenigen, welche für die Militärvorlage stimmten, damit ebenso wenig dem Kaiser einen persönlichen Dienst geleistet haben, wie die, welche gegen die Militärvorlage stimmten, damit irgendwie einen Mangel an Treue gegen den Kaiser bekundeten. „Es könnte nichts Gefährlicheres für unsere Monarchie überaupt geben, als wenn sich diese mit einer gesetzgeberischen Maßregel, und hätte sie auch die Bedeutung der Militärvorlage, identifiziert.“ Der gemeine Mann werde in jenen Auszeichnungen eine Entlohnung für die Thätigkeit der Abgeordneten sehen, wie sie die Verfassung gerade hindern sollte, und selbst dieser Schein müsse, namentlich in einer Zeit zunehmender revolutionärer Gährung der Massen, vermieden werden. Es sei nichts geeigneter, die Wähler der Sozialdemokratie zu führen, als wenn der Gedanke im Volke Raum gewinne, dass im Reichstage nicht die Rechte und Interessen des Volkes, sondern die persönlichen Wünsche des Kaisers ausschlaggebend seien. Zweck und Absicht des Reichstages wie jeder Volksvertretung liege eben darin, das nicht, wie im absoluten Staat, der Wille des Monarchen entscheidend sei, sondern dass der Wille des Volkes die Mitentscheidung durch die Volksvertretung ausübe. Innerhalb der Volks-

vertretung könne deshalb der Wille des Monarchen nicht entscheidend sein, oder die Volksvertretung müsse sich selbst den Boden unter den Füßen fort. Wenn aber einzelne Abgeordnete eine Auszeichnung erhalten, weil ihre Thätigkeit ein besonderes Verdienst um den Thron beweisen soll, so sei damit indirekt ein Vorwurf gegen die Abgeordneten ausgedrückt, welche eine entgegenge setzte Meinung vertreten. Unter Treue gegen seinen Kaiser verstehe aber das deutsche Volk nicht die Unterwerfung unter einen absoluten Willen. Freie Völker beweisen ihre Treue mit Gut und Blut, aber nicht mit Byzantinismus und Knechtsinn.

— (Zum Zollkrieg mit Russland.) Aus „politischen Gründen“ hat bekanntlich die russische Regierung sich genötigt gesehen, mit dem 1. August den Maximalzolltarif gegen diejenigen Staaten in Kraft zu setzen, welche Russland nicht als meistbegünstigt behandeln. Als solche waren früher genannt: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Peru und die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Nachdem inzwischen mit Oesterreich-Ungarn Verhandlungen über einen Meistbegünstigungsvortrag eingeleitet worden sind, hat Russland auf die Anwendung des Maximalzolltarifs auf die österreichisch-ungarische Einfuhr verzichtet. In Europa findet der Maximaltarif also nur auf die deutsche Einfuhr Anwendung. Nachdem inzwischen in Petersburg bekannt geworden, dass Deutschland vom 1. August ab den russischen Maximaltarif mit Erhebung eines Zuschlagzolls von 50 Prozent auf die russische Einfuhr beantworten wird, ist der russische Finanzminister ermächtigt worden, sowohl einzelne Positionen des Maximaltarifs entsprechend zu erhöhen, als auch solche Positionen des Normaltarifs von 1891, welche durch die Bestimmungen des Maximaltarifs nicht berührt werden, ebenfalls zu erhöhen. Damit ist also der Finanzminister ermächtigt, auch den im Maximaltarif nicht erwähnten Eingangszoll auf Kohlen zu erhöhen. Endlich ist der Finanzminister ermächtigt, den Zeitpunkt für das Inkrafttreten des Maximaltarifs hinauszufchieben oder den bereits in Kraft getretenen Maximaltarif wieder außer Kraft zu setzen. Mit einem Worte: Der Finanzminister Witte hat die umfassendsten Vollmachten zur Führung des Zollkriegs gegen Deutschland erhalten. Welchen Gebrauch er davon machen wird, bleibt abzuwarten. — Die kaiserliche Verordnung betr. die Erhebung von Zuschlagzöllen zu der russischen Einfuhr ist bisher noch nicht publicirt. Mit der Erhebung der Zuschlagzölle in Höhe von 50 Prozent der tarifmäßigen Sätze sind die von der Regierung bez. dem Bundesrath gesetzlich erteilten Vollmachten erschöpft.

— (Zum deutsch-russischen Zollkrieg.) Bereits am 26. Juli wurde dem „Hamb. Corresp.“ aus Wien geschrieben: „Bezüglicher Weise wird von Petersburg aus jetzt wiederum der Gedanke lancirt, das im Falle eines deutsch-russischen Zollkriegs russische Getreide über Oesterreich-Ungarn gegen niederen Zoll auf den deutschen Markt gebracht werden könnte. Angesichts der abermaligen Anregung dieses Gedankens scheint es geboten, es wieder auszusprechen, dass man hier auf die in Rede stehende Zumuthung in keinem Falle eingehen wird.“ — Sollte mit dieser loyalen Haltung der österreichischen Regierung die Unzufriedenheit der russischen Presse mit dem Gange der Verhandlungen wegen eines russisch-österreichischen Meistbegünstigungsvertrags im Zusammenhang stehen.

— (Der neue antimilitärische Abgeordnete für Neuchâtel.) Prof. Dr. Förster, wird, wie die „deutsche-soziale „Deutsche Dr.-Wacht“ meldet, bei der „deutschen Reformpartei“ (Wödel und Genossen) hospitiren, d. h. mit dieser zusammenwirken, ohne sich gerade den Fraktionsbefehlen unbedingt unterzuordnen.

— (Gegenüber dem Boycottversuch der Berliner Brauereihilfen) veröffentlicht der Vorstand des Verbandes Berliner Brauereien im „Vorwärts“ eine Erklärung, in welcher die Beschuldigungen der Brauereigellen gegen den Verband und gegen die Spandauer Bergbrauerei insbesondere, bei welcher der Boycott begonnen hatte, für unrichtig erklärt werden. Zunächst wird es als falsch bezeichnet, dass der Arbeitsnachweis dazu benutzt werde, um aus politischen Gründen Brauereigellen broilos zu machen unter Hinweis darauf, dass der Arbeitsnachweis auch mit unter der Kontrolle der Arbeitnehmer stände. Von einer Abweisung der von dem Arbeitsnachweis den Brauereien überdiesenen Gesellen sei nur in ganz wenigen Fällen und nie aus politischen Gründen Gebrauch gemacht worden. Schließlich wird die Angabe, dass die Spandauer Bergbrauerei den Sozialdemokraten einen Saal zur Verammlung verweigert hätte, lediglich auf bauliche Verhältnisse (eine notwendige Renovierung) zurückgeführt und ausdrücklich festgestellt, dass die Direction der Spandauer Bergbrauerei nach wie vor allen Parteien den Saal zur Verfügung stelle.

— (Colonialpolitik.) Von der angeblichen Besitzergreifung der Salomoninseln durch England liegt, wie der „Hamb. Corresp.“ gegenüber dem „Reuter'schen Bureau“ feststellt, an maß-

gebender Stelle in Berlin noch keine Mittheilung vor. Das Blatt bezieht sich auf die Thätigkeit der Mittheilung in der gemeinlichen Form, da zwischen Deutschland und England unterm 6. April 1886 eine Scheidungslinie zwischen den australischen Gebieten vereinbart und dabei Deutschland u. a. derjenige Theil der Salomoninseln zugesprochen wurde, der nördlich von dieser Scheidungsgrenze gelegen ist, während England der andere Theil zufließt. Unter'm 13. Dezember 1886 wurde der Neu-Guinea-Compagnie für den deutschen Theil der Gruppe vom Kaiser ein Schutzbrief erteilt. Wahrscheinlich handelt es sich bei der oben erwähnten Neuermeldung einfach darum, dass die Engländer jetzt vor ihrem Antheil an der Salomongruppe thatsächlichen Besitz ergriffen haben. — In Witu drohen neue kriegerische Verwicklungen. Nach einer Meldung der „Times“ nehmen die in Witu eingeleiteten Verhandlungen mit dem Sultan Jumo Dmari einen unbefriedigenden Verlauf. Ein Angriff auf die Festung sei wahrscheinlich. — Aus dem Kongogebiet meldet die „Times“, dass die Belgier im Verein mit Sclaven aus Manjema gegen Araber des Tippu Tip kämpften und 60 derselben tödteten.

### Volksirthschaftliches.

— (Die Thüringer Spielwaaren.) Industrie wird ganz besonders von dem russischen Maximaltarif betroffen werden. Es kommen dabei insbesondere folgende Positionen des russischen Tarifs in Frage: 1) Kinderspielwaaren, verholzte, aus Seide, 2) gemeine Kinderpielwaaren mit Theilen, Fassungen oder Verzierungen aus gemeinen Metallen, Horn, Holz, 3) Kinderpielwaaren aus Eisen, Stahl, Zinn, Zink.

— (Die bayerische Industrie) wird durch den deutsch-russischen Zollkrieg wegen der Erhöhung der russischen Zölle ganz besonders getroffen werden. Insbesondere werden chemische Producte, feiner Gold- und Silberbetreffensfabrikate, Bleistifte, Bismutverbindungen und Blattmetallfabrikate, Spiel- und Kurzwaaren, sowie Düngstoffe der Zollerhöhung unterworfen.

— (Das rheinisch-westfälische Kohlen-syndikat) wird nun thatsächlich den Alleinverkauf der Kohlen für das Dberbergamt Dortmund vom 1. August an übernehmen. Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ zufolge beschloß die am Freitag abgehaltene Zechenbesitzerversammlung des rheinisch-westfälischen Kohlen-syndikats einstimmig, den Alleinverkauf der Kohlen durch das Syndikat am 1. August zu übernehmen. Ferner wurde einstimmig beschlossen, bis auf Weiteres eine 15 procentige Productions-Einschränkung eintreten zu lassen. Doch gilt die Einschränkungsmassregel nur für die nach dem 1. März 1893 abgeschlossenen Verträge. Die Abgabe an das Syndikat für jede Tonne Mehrförderung beträgt 50 Pfennige, die Entschädigung an die Zechen für jede Tonne Minderförderung 1 Mark. — Es muß sich nun zeigen, wie lange die Zechen mit ihrem zum Theil oft entgegenge setzten Intressen unter einem Hut zu bringen seien werden, und wie sich namentlich die nicht zum Syndikat gehörenden Zechen zu den etwaigen Preisfestsetzungen stellen werden. Es ist nicht recht klar, wie die Productions-Einschränkung mit Bezug auf die nach dem 1. März 1893 abgeschlossenen Verträge gedacht ist. Zu einer Minderleistung um 15 pSt. würde künstlicher Hervorrufung einer gesteigerten Nachfrage und damit eines Preis- aufschlags ist das Kohlen-syndikat doch nicht berechtigt. Uebrigens ist die vorhandene Concurrenz noch groß genug, um ein beliebiges Dicitiren der Preise unmöglich zu machen.

— (In der Silberfrage) beabsichtigt der Präsident der Vereinigten Staaten, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, in einer Vorschlags an den Congress klipp und klar den Widerruf der Sherman-Bill zu verlangen. Die Silber-Senatoren seien bedeutend zahlreicher geworden, was auf einen Compromiß betreffend ein späteres Substitut für das Widerruf des Gesetzes schließen lasse.

— (Auf die Nachricht von der bevorstehenden Einführung des fünfprozentigen Zollzuschlags auf aus Russland kommende Waaren hat die Posener Handelskammer an den Reichsfinanzler die Bitte gerichtet, bei dem Bundesrathe zu beantragen, dass der Zollzuschlag auf solche Waaren, die nachweislich auf Grund vor dem 29. Juli 1893 vollzogener Geschäfte nach Deutschland eingeführt werden sollen, nicht erhoben werde.

— (Zu den österreichisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen) wird aus Wien gemeldet, dass dem Wiener Auswärtigen Amt eine Note der Petersburger Regierung zugegangen ist, in welcher mitgeteilt wird, dass russischerseits der Maximaltarif gegen Oesterreich-Ungarn nicht zur Anwendung gelange, und dass Russland bereit sei, in Verhandlungen wegen Abschluß eines Meistbegünstigungsvertrages einzutreten. Die Verhandlungen werden durch die beiderseitigen diplomatischen Vertretungen geführt werden und dürfen

einen raschen Verlauf nehmen. — Es muß als zweifelhaft erscheinen, ob Oesterreich-Ungarn so ohne weiteres zu einem Abflusse eines Handelsvertrages mit Rußland schreiten wird. Bekanntlich haben sich Deutschland und Oesterreich-Ungarn bei Abschluß des vorjährigen Handelsvertrages zu einer handelspolitischen Kooperation verpflichtet. Es ist demnach anzunehmen, daß Oesterreich die weitere Entwicklung des Zollkrieges zwischen Deutschland und Rußland abwarten wird, ähnlich wie Deutschland seinen längst zum Abschluß gebrachten Handelsvertrag mit Rumänien noch nicht ratifiziert hat, weil die österreichisch-rumänischen Verhandlungen noch nicht zu Ende gebracht sind.

Am der Berliner Börse vollzog sich am Montag ein empfindlicher Kursrückgang in den Actien der Gütenwerke, die noch am Sonnabend prozentweise höher bezahlt wurden. Die russischen Repräsentanten, so wurde geltend gemacht, bedrohen die deutsche Eisenindustrie in erster Linie, die überdies unter der Ungunst der Weltmarktlage schwer zu leiden hat. Auch Kohlenwerte, die sich anfangs verhältnismäßig gut behaupteten, mußten später nachgeben.

Die englische Bergarbeiterbewegung ist bereits im vollen Gange. Am Sonnabend belief sich die Zahl der auswärtsigen Bergarbeiter schon auf 250 000, doch wird dieselbe nach Nachrichten aus weiteren Orten in der zweiten Woche des August wahrscheinlich auf 340 000 steigen. Eine am Sonnabend in Newcastle abgehaltene Versammlung von Grubenbesitzern beschloß, die Verantwortung der Arbeiterforderung einer 16 prozentigen Lohnserhöhung um eine Woche zu vertragen, um inwieweit sich dem Arbeiterausschuß zu beraten.

**Verurtheilt.**  
Nach Verurteilung verschiedener unedlicher Sammlungen ist bei der schweizerischen Ausstellung der Chicagoer Ausstellung bis dahin als Vertreter einiger schweizerischer Industrien beschäftigt gewesene Handelsagent Ramé nach Canada entlassen, wo er jedoch in Toronto festgenommen werden konnte. Man fand bei ihm etwa 100 000 Frk. Geld und eine gewisse Zahl Tausendmarken, von denen man nicht weiß, ob er sie der Ausstellung entnommen, oder ob sie ihm von Industriellen zum Verkauf anvertraut worden sind.  
Die Leichen von drei Ertrunkenen wurden am Freitag im Müggelsee bei Berlin aufgefunden. Am Donnerstags voriger Woche hatten sich zwei Behrbrüder aus

Berlin nach dem Müggelsee begeben, um zu baden, wobei der eine in dem dort stehenden Nothort unterging und ertrank. Der Vater des Knaben ließ die betreffende Stelle am folgenden Tage durch Fischer abhaken, und hierbei zogen dieselben Tage hintereinander die bereits in völlige Verwesung befindlichen zur oboliten Unkenntlichkeit entfallenen Leichen von zwei Knaben hervor, welche schon mindestens 4 Monate im Wasser gelegen haben müssen, wäher wurde auch der ertrunkene Knabe aufgefunden, dessen Körper in unmittelbarer Nähe der beiden anderen Leichen gelehrt hatte. Die beiden Unbekannten, welche mutmaßlich im Winter im See eingetroffen waren, mußten sofort begraben werden. — Im Müggelsee ertrank ferner am Sonntag Nachmittag ein etwa 30 jähriger Mann, welcher in einem Unterboote das Wasser in der Richtung nach Rahnsdorf befuhr; durch seine Unvorsichtigkeit war ihm ein Ruder in das Wasser gefallen, der Mann bog sich über den Rand des Bootes, um die Stange zu ergreifen, stürzte hierbei über Bord und kam nicht wieder zum Vorschein.  
\* (Sächsischer Fall.) Die englischen Dampfer „Bimon“ und „Glendale“ sind am Sonnabend Vormittag bei Altenburg auf der Untersee zusammengefahren. Beide Dampfer wurden schwer beschädigt, der „Glendale“ ist auf den Grund gelegt. Die Besatzung ist gerettet. — Das Liverpooler Dampfschiff „Adventure“, nach Teleschano unterwegs, ist an der sächsischen Küste mit der ganzen Besatzung untergegangen.  
\* (Eine Familientragödie) wird aus Neulandenburg gemeldet, wo der Gendarm Fürstenberg in einem Anfälle von Spöwermuth sich und seinen Sohn erschossen und seine Frau durch zwei Schüsse in den Unterleib tödtlich verletzt hat.  
\* (Die Giltensapfochtbeihänge) in der Türkei haben sich in letzter Zeit wieder sehr geküßt. Die österreichische, die deutsche, die französische und die englische Post sind gleichmäßig in Mittelbegehriß gezogen. Im Ganzen wurden binnen Jahresfrist etwa 30 bis 40 reitmanntreibe Briefe mit circa 30 000 Francs Barzahl und 17 000 bis 18 000 Francs Scheineilen und Schmuckstücken erdffnet und ihres Inhalts entleert. Die Bemühungen der fremden Pöstmäher, den Täter zu ermitteln, waren vergeblich.  
\* Die sächsischen Kriegergräber und Denkmäler bei Meißel, Tausend an Zahl, werden auch in diesem Jahre in hergebrachter Weise am 15. August geschnitten, und wird daran anschließend gegen Abend eine Glockenfeier für die in der bewährigen Schlacht bei Goanotte Gefallenen veranstaltet werden. Die seit einer Reihe von Jahren in Meißel bestehende Vereinigung zur Schändung der Kriegergräber erloßt sich, als hierauf bezüglichen Aufträge auszuführen, und werden besonders die Angehörigen, Kameraden und Freunde der bei Meißel ruhenden Krieger gebeten, die für Bessere bestimmten Kränze oder sonstigen Aufträge rechtzeitig an den Vorstand der Vereinigung S. S. u. f. E. d. N. u. d. B. Meißel zu senden.  
(Wegen die geplante Berliner Gewerbeausstellung) von 1896 verhofft sich neben dem Berliner Reichstagen deutscher Ingenieure auch die elektrotechnische Industrie durchaus absehend.

(Total niedergebrannt) ist in der Nacht zum Montag die Export-Walzfabrik und Bierbrauerei von G. Raelle in Altona, Große Elbstraße. Die gesammte Altonaer und Dittensener Feuerweh, sowie zwei Hüge der Hamburgiger Feuerweh mit zwei Dampf- und zwei Schiffspritzen beschränkten in vierstündiger angestrengter Thätigkeit das Feuer auf seinen Grund. Obwohl mehrere gefährdende Mauereinstürze erfolgten, ist doch niemand verletzt worden.  
\* (In Tirol) haben die letzten Gewitter wieder großen Schaden angerichtet. In Rippen zwischen Dostal und St. Pauli brach der in Folge eines Hochgitters übermäßig angeschwollene Bach aus, zerlöste Weisen und Acker und richtete auch im Dorf großen Verberberungen an. In 11 Häusern sind die eberendigen Stalltüren mit Schlamm fast vollständig angefüllt. Der Schaden wird auf 20 000 Gulden geschätzt.  
— Bei Kitzbühel trat die Ache aus ihrem Bett, zerlöste die Fochberger Straße, die von Kitzbühel nach dem Pinguin führt, teilweise, so daß der Wagenverkehr eingestellt werden mußte, verhoffte mehrere Menschen, überflutete die anliegenden Kulturgründe mit Schlamm und Gerölle: eine Mühle wurde zum Theil eingemührt. — Im Rillerthal haben die Wildböche neuerdings große Verberberungen durch Verwüstung der Gründe angerichtet.  
\* (Durch Elektricität hingerichtet) werden sollte am Donnerstag voriger Woche in New-York im Staatsgefängniß zu Auburn ein Mann Namens William Taylor, welcher wegen Ermordung seines Mitgefängten zum Tode verurtheilt worden war. Der erste Kontakt war nicht tödtlich, und als ein zweiter Strom angelegt werden sollte, verlagte der Verurtheilte, Taylor schrie und schmete schmer, die Menge gab ihm Mitleid und erriß nach einer Stunde des Wartens konnte von dem City-Dynamo ein zweiter Strom hergestellt werden, welcher den Tod des Verurtheilten herbeiführte. Das ist, wie der „Daily News“ Correspondent hervorhebt, der erste Fall, daß der elektrische Apparat vermag hat.  
\* (Für Cholera in Italien) wird der allerweltsoffiziellen „Vol. Cor.“ aus Rom geschrieben, daß die Turiner Sanitäts- Behörde die Erklärung abgegeben habe, die in den Provinzen von Alexandria, Nubara und Genua beobachteten verächtlichen Erkrankungen hätten sich als Cholera nostras erweisen, die keinerlei epidemischen Charakter besitze. Uebrigens sei die italienische Grenze gegen Frankreich und die Schweiz durch eine Anzahl von Desinfections-Stationen geschützt. Die italienischen Behörden haben es aber nicht für notwendig erachtet, die Reisenden, welche die Landesgrenze mittelst Eisenbahn passiren, irgend einer ärztlichen Präventivmaßregel zu unterziehen.  
\* (Mit 100 000 Francs durchgegangen) ist ein Beamter der Casse Generale de Reparis in Weisßel.  
\* (Eine Zeitungs-Verleumdung) Chronotyp genannt, hat die Hamburg-Amerikanische Dampfschiff-Fabrik neuerdings herausgegeben. Der Apparat vermag die Funktion des Zeitempfehlens mit derjenigen einer Uhr. Es bedarf nur eines letzten Druckes, um genau auf Stunde und Minute nicht nur die Zeit abzumessen, welche die Uhr zeigt, sondern auch beliebige Vermerke Namen und Firmen.

**Auzeigen.**  
Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
**Familien-Nachrichten.**

**Statt besonderer Meldung.**  
Unsere gute Mutter, verw. **Amalie Neudmitt** geb. **Moriz**, wurde heute Nachmittag 6 Uhr nach fast vollendetem 86. Lebensjahre zu einem besseren Sein abgerufen.  
Merburg, den 31. Juli 1893.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet Donnerstags 3 Uhr vom Trauerhause, Johannisstraße 12, statt.

**Todes-Anzeige.**  
Am 31. Juli, abends 11 1/2 Uhr, entschlief sanft unsere liebe **Mutter** im Alter von 81 Monaten. Dies zeigen tief-trübt allen Freunden und Bekannten an.  
**W. Berndorf und Frau.**  
Die Beerdigung findet Freitag früh 8 Uhr statt.

**Dank.**  
Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß unserer guten Mutter, Frau **Auguste Hartmann**, sagen herzlichsten Dank  
die trauernden Hinterbliebenen.  
Hilberden, den 1. August 1893.

**Amtliches.**  
**Bekanntmachung.** Es wird in Erinnerung gebracht, daß sämtliche zur künftigen Steuerklasse fälligen Steuern sowie auch das **Schulgeld** von Juli, August und September bis zum **16. August** er. gezahlt werden müssen.  
Nach Ablauf dieser Frist muß nach den gesetzlichen Bestimmungen gegen die Säumnisse sofort mit der künftigen nächsten Mahnung von Betreibung vorgegangen werden.  
Merzburg, den 31. Juli 1893.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Den Bewohnern der hiesigen Stadt, welche bei der Provinzial-Lösch-Feuer-Societät hien vertheilt haben, wird bekannt gemacht, daß die **Summrollen** der Versicherungsbeträge von Sommer 1893 sowie die **Mobilien-Versicherungsbeiträge** von II. Semester d. J. nach acht Theilung von Beitrags-Verhältnissen **inner 14 Tagen** an die unterzeichnete Cassa zu zahlen sind.  
Nach Ablauf dieser Frist muß gegen die Säumnisse sofort mit der künftigen nächsten Mahnung von Betreibung vorgegangen werden.  
Merzburg, den 31. Juli 1893.  
Stadtkassier **Raffe**.

**Auction**  
im **Rädtischen Feihause** zu **Merzburg**  
Mittwoch den **9. August 1893**,  
von **9 Uhr** ab,  
der nicht eingetragenen **Handstücke** von **48901 bis 50300**, enthaltend **Geld** und **Silber**-**gegenstände**, **Werkzeuge**, **Wäsche** u.  
Die etwaigen **Hinterzinsen** können **Jahresfrist** in Empfang genommen werden.  
Merzburg, den **9. Juli 1893**  
Der **Verwaltungsrath**,  
Zehender.

**Die Lieferung von Dachrinnen**  
für die hiesige Kirche **St. Thome** nach Maßgabe eines vorliegenden **Kostenanschlags** soll vergeben werden. Der **Kostenanschlag** liegt beim **Kirchenrentanten Herrn Peter Neumann** 21 in den **Nachmittagsstunden** von **1 bis 3 Uhr** zur **Einsicht** aus. **Offerten** werden **bis zum 15. August** er. an den **Unterzeichneten** erbeten.  
Merzburg, den **31. Juli 1893**.  
Der **Gemeindeforwalt v. St. Thome**,  
Zehender.

**Zwangsversteigerung.**  
Mittwoch den **2. August** er. **vormittags 10 Uhr**, versteigere ich im „**Casino**“ hieselbst  
**3 Kleiderschränke.**  
Werberg, den **31. Juli 1893**.  
**Tauchnitz**, **Gerichtsvollzieher.**

**Ein Gut**  
(94 Acker), **Preis 15 000 Mark**, Anzahlung **3000 Mark**, zu verkaufen und sofort zu übernehmen.  
**Kemmo, Merzburg.**  
Das mit **Landskinder Straße Nr. 8** hiesig gebaute **Wohnhaus** mit **Hintergebäude**, **Stallung** für **10 Pferde**, beabzichtigt ich unter **günstigsten Bedingungen** zu verkaufen.  
Käfers in der **Erped. d. Bl.**

**Kindertwagen**  
billig zu verkaufen **gr. Ritterstr. 1. 1. 2.**

**Eine Fuhrer Dinger**  
zu verkaufen **Glothauser Straße 31.**

Ein **Hofg.**, 2 **Stuben**, **Kammer**, **Küche** nebst **Zubehör**, zu vermieten und **1. October** oder **1. Januar 1894** zu beziehen. Näheres **Reichstr. 11.**

Eine **Wohnung** zu vermieten und zum **1. October** zu beziehen **Reichstr. 17, part. links.**  
Eine **Wohnung**, außerhalb der **Stadt**, bestehend aus **2 Stuben**, **Kammer**, **Küche** nebst **Zubehör**, ist an **einzigen Leute** zu vermieten und **sofort** oder **auch später** zu beziehen. Näheres in der **Erped. d. Bl.**

### Die Lebensversicherungs- und Ersparnißbank zu Stuttgart.

eine der größten und vornehmsten deutschen Genossenschaftsgesellschaften, bei der sich Ende Juni 1893 der Versicherungsbestand auf **60 722 Polizen** über mehr als **375 Millionen Mark** und das Bankvermögen auf mehr als **102 Millionen Mark** belief, hervorgehend durch **billige Prämien**, **niedrigen Verwaltungsaufwand**, **hohe Dividenden** und **unübertroffen liberale Bedingungen** sucht für

**Merseburg und Umgegend**  
einen **tüchtigen Hauptagenten**. Bewerbungen werden erbeten zu Händen des **Generalagenten und Oberinspectors** für die **Provinz Sachsen**  
**Virgemester a. D. Gustav Blüthgen**  
zu **Schönebeck — Magdeburg.**  
Adresse bis **3. August** „**Hotel Stadt Dresden**“ in **Halle**.

### Empfehle von Dienstag ab. L. Nürnberger.

**Eine Wohnung**, 3 **Stuben**, **Kammer**, **Küche**, **Wasser**, **zum 1. October** zu vermieten **Galliche Straße 8.**

Eine **Wohnung** (**Preis 40 Thlr.**) zum **1. October** zu vermieten **Maltesche Strasse 8.**

Zwei **Hofg.** sind zu vermieten u. **1. Oct.** 1893 bezugsbar **II. Ritterstraße 16.**

Eine **Wohnung** mit **Zubehör** zu vermieten und **1. October** oder auch **früher** zu beziehen **Ritterstraße 3.**

Ein **Baar** **Kleiner** und ein **Baar** **mittlerer** **Familien**-**Wohnungen** zu vermieten **Straße 13.**

**Möblirtes Zimmer**  
zu vermieten **Nachmarkt 3. 2. Etage.**

**Möblirte Wohnung** an **1 oder 2 Herren** zu vermieten **Schmalestrasse 27 II.**

**Freundliche Schlafstelle**  
offen **Karlstraße 3.**

**Zwei freundliche Schlafstellen**  
offen **Delgrube Nr. 7.**

**Für Bauhandwerker!**  
Formulare für **Wohlfürten** der **Magdeburgerischen Bau-Vereinsgesellschaft** sind zu haben in der **Buchhandlung** von **Th. Rössner, Delgrube 5.**

**Für Fleischbeschauer**  
hält die **geprüft vorgezeichneten Formulare** stets vorräthig die **Buchhandlung** von **Th. Rössner, Delgrube 5.**

### W. Rindfleisch

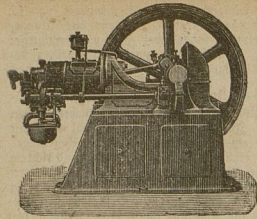
**empfehle von Dienstag ab. L. Nürnberger.**

**Kindertest-Denkmalen**  
sind noch zu haben, soweit der Vorrath reicht, bei **W. Rössner, Delgrube 7.**

**Soldatenbrief**,  
eigene **Angelegenheit** des **Empfängers**. Briefmarken mit **vorstehender Aufschrift**, **gummirt**, hält vorräthig **Th. Rössner, Buchhandlung, Delgrube Nr. 5.**

**Apriföhen** zum **Einmachen** verkauft billig **Reichstraße 17.**  
Auch sind dablei 2 **junge Ziegenböcke** zu verkaufen.

**Rindfleisch-Verkauf**  
bei **Karl Enke, Amentraße 14.**  
Nähmnen, **Stubenmädchen**, **Kindermädchen**, **kräftige Hausmädchen** für **Stadt** und **Land**. **Wäsche** für **Wäscher**, sowie **hoftre Größ-** und **kleinstenweise** wird **frisch** oder **zum 1. Januar** nach **Frau Bertha Kassel, Götterstraße 25.**  
Auch wird dablei ein **altes Fan** für einen **kleineren Haushalt** auf's **Land** zum **sofortigen Abtritt** gekauft.



# Gasmotoren-Fabrik Deutz.

Verkaufsstelle Leipzig, Bahnhofstr. 19.

40 000 Maschinen in Betrieb.

## Otto's neuer Ventilmotor,

grösste Einfachheit,

geringster Gasverbrauch, geringster Ölverbrauch.

## Otto's neuer Petroleummotor (Lampenpetroleum).

Preislisten, Zeugnisse, Kostenschläge gratis und franco.

## Brod

von 1893 er Roggen, sehr schön und wohlschmeckend, ist von heute an stets zu haben in der Bäckerei von

**M. Träthner,**  
Unteraltersburg 40.

## Dampfpreßsteine

empfehlen das Tausend mit Nr. 7,25 ab Wert n. Nr. 8,50 frei Station Merseburg

## Margarine

kauft man nur am besten und billigsten das

## 1. Special-Butterhandlung,

Neumarkt.  
Als vorzügliche Tafelbutter empfehle stets frisch:  
**Wiener Süßrahm** Hfd. 1 Mt.

## CACAO-VERO

entzückend, leicht löslicher Cacao.  
In Pulver- u. Würfel-Form.  
**HARTWIG & VOGEL**  
Dresden

## Das Geheimniß,

alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Ueberfließ, überfließendes Schweiß u. zu vertreiben, besteht in richtigen Wäsungen mit:

## Carbol-Theerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Dresden, Nordstr. 50 Hf. bet. D. Claus, Schmalzstraße.

## Kindernährzwieback,

welcher allgemein und mit dem glücklichsten Erfolg Verwendung findet, bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

## Oranienburger Kernseife,

In Qualität.  
a Hand 27 Pf.,  
bei Entnahme von 5 Pfd. a Pfd. 26 Pf.,  
" " " " " " 25  
" " " " " " 24  
alle anderen Wäscheisen u. Waschartikel dementsprechend billig.

## Germanische Tischhandlung,

Frisch auf Eis Schellfisch, Seehardt, Schollen, Bücklinge, Kalb, Fildern, Lachsheringe, geräuch. Schellfische, Bratheringe, Sardinen, Mollusks empfiehlt **W. Krökmer.**

## Zum Dampfdrusch

empfehle Steinkohlenbriketts und Steinkohlen jeder Art, Koggen- und feinsten sowie Cocossamm zum Wäschewaschen, Maschinenöle und Fette.

## Ed. Klauss, Merseburg.

## Der neue Cursus

für Hand- und Kunstarbeiten, sowie ein neuer Wäsche- u. Kleiderkursus beginnt den

## 7. August.

Anmeldungen vom 31. Juli an täglich bis 4 Uhr erbeten.

## Elise Naumann,

Landstädter Straße Nr. 14 II.



## Ein großer Transport

## prima Weser-Marsch-Vieh,

als: hochtragende und neu-milchende Kühe mit den Kälbern, sowie sprungfähige Bullen stehen von Mittwoch den 2. d. Mt. ab bei mir zum Verkauf.

## L. Nürnberger.

# Auction

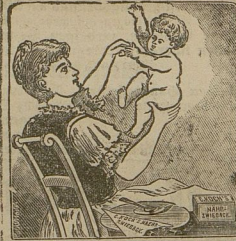
## landwirthschaftlichem Inventar in Niederclobican.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft soll im früher Richter'schen Gute zu Niederclobican

Montag den 7. August, von Vorm. 10 Uhr ab, sämtliche vorhandene, vorzügliches lebendes und todttes Wirthschafts Inventar öffentlich meistbietend an den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Zum Verkauf kommen:  
**5 Pferde, 1 Bulle (Simmenthaler), 11 Kühe, 3 Kälber, 11 Schweine, 4 Ackermotoren, Dresche, Mäh- und Sack-Schütten, Drehsägen, Drill-, Kröpfel-, Alcesäen, Reinigungs- und Hartmaschinen, eiserne Schöpfwerke, Kröpfelheber, Hühnerställe, Hühnerhebe, Heber, (Apfelsäure) Mische, Gegen, Krümer, Glah, Mangel- und Cambridgewägen, Raubwurbe, Viehwagen, Ackerfahrzeu, Stalldinger u. s. w.**

erzählt man mit **Karl Koch's** Nährzwieback. Derselbe bildet den Kindern gelindes Blut, harter Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten. (37324.)



## Wahre Wunderfinder

regelt den Stuhlgang und verhindert Verdauungsstörungen. In nur 24 Stunden ist das Verdauungsorgan wieder in den besten Zustand gebracht. (37324.)

regelt den Stuhlgang und verhindert Verdauungsstörungen. In nur 24 Stunden ist das Verdauungsorgan wieder in den besten Zustand gebracht. (37324.)

## A. B. Sauerbrey.

## Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe werden sämtliche Ladenbestände in Schnittwaren, als: Kamms, wollene und halbwollene Kleiderstoffe, Schürzen, Tücher etc., unter Einkaufspreis abgegeben in der

Järberei von **Karl Metzler,** Preusserstrasse 17.

Die noch liegenden gefärbten Kleidungsstücke etc. bitte binnen vier Wochen abzuholen.

## Wo kaufe ich am besten eine Nähmaschine?

Frage die Referenzen, sie sagen:

**Gustav Engel,**  
Merseburg,  
Weisse Mauer Nr. 7.



## Ed. Klauss, Merseburg,

empfeilt sich zur Auslieferung

## sämtlicher Brennmaterialien

für den Hausbedarf in nur vorzüglichen Qualitäten zu billigen

Sommerpreisen.

Kränze werden billig und geschmackvoll gebunden. Wittwe A. Graf, Kreuzstraße 3.

## Landwirthschaftlicher Consum-Berein Merseburg,

E. G. m. b. H.  
**General-Versammlung**  
Sonntag den 6. August cr., nachmittags 3 Uhr im „Tivoli“.

Tagesordnung:  
1) betreffend Votaffrage.  
2) Lagerhalter.  
3) Wahl eines neuen Vorstandsmittgliebes.  
4) Baarenabschluss.  
Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht.  
Der Vorstand.

## Ortskrankenkasse der Schuhmacher. General-Versammlung

Montag den 14. August, abends 8 Uhr, in der Schuhmacherei.  
Tagesordnung:  
Beschlussfassung über einen anzuführenden Statuten-Nachtrag, betreffs Aufnahme weiblicher Mitglieder.  
Der Vorstand.

## Sommer-Theater im Tivoli.

Direction: **Oscar Drescher.**  
Dienstag und Mittwoch bleibt das Theater wegen Vorbereitung zu der **Habitat** geschlossen.  
Donnerstag d. 3. August 1893.  
**Zwei glückliche Tage.**  
Schwanz in 4 Akten von Büttnerhal und Schönthan.  
(Neuestes Repertoirestück sämtlicher Bühnen.)  
Durchschlagender Erfolg.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

## Kaiser Wilhelmshallen-Theater.

Mittwoch den 2. August.  
Wenn Zumpke lacht, lacht Alles.  
Komödie mit Gesang in 5 Akten.  
In Vorbereitung: **Der große Kravall** und **Der Hinger.** Die Direction.

## Zum Mannschieszen der Bürger-Schützen-Gilde

von 6. - 13. August cr. (pro Einlage 2 Mk. 50 Pf.)  
Istet hiermit unterzeichnetes Directorium alle Gönner, Freunde und Bekannten ergebenst ein. Ausführendes Programm befindet sich auf den Einladungskarten.

Während des Mannschieszens finden am 6. und 7. August abends Concerte statt, auch werden an beiden Tagen ein **Doppel-Crauspiel**, sowie **Würfel- und Schachturnen** zur Volkserheiterung, u. A. **Mittwoch den 9. August abends grosses Brillant-Feuerverwerk.**

**Genetreibende**, welche gekommen sind einen Stand zu erwerben, haben sich bei Herrn Bammel, H. Mittelstr. 2b, zu melden.  
Directorium  
der Bürger-Schützen-Gilde.  
NB. Für aufmerksamere Bedienung, gute Speisen und Getränke wird unser Herr, **Kamerad Mebler**, Sorge tragen. D. O.

## Funkenburg.

Freitag den 4. August 1893, abends 8 Uhr,

**VIII. und letztes Abonnement-Concert**, gegeben vom Trompetercorps des Füsilier-Regiments Nr. 12 unter persönlicher Leitung seines Stabstrompeters **H. Stuger.**  
Billets im Vorverkauf a 30 Pf. in den Cigarettenhandlungen von **E. Meyer**, **Posthofstraße**, **Gebr. Schulte jun.**, **H. Ritterstraße**, **H. H. Watto**, **Hofmann** u. **A. Wiele** (G. Heuer), Burgstraße.

## Berein ehemaliger Bader.

Mittwoch den 2. d. Mt. Monats-versammlung. Der Vorstand.

## Rollschuh-Club.

Heute Abend Übungsstunde.

## Babel's Restauration.

Morgen Donnerstag Schlachtfest. Einen tüchtigen Bädereigenen sucht zum 12. August Neumarkt 48.  
Ein tücht. Mädchen von Auswärts mit sehr guten Zeugnissen (mit 3. I. Ort. Stellung für Küche und Hausarbeit in besserer Familie. Auf Wunsch pers. Vorstellung. Gef. D. bitte unter **N. B. i. d. Exped.** d. Bl. niederzuliegen.  
Ein ehrl. nicht zu junges Mädchen wird als Aufwartung gefuch.  
Weisse Mauer Nr. 4.  
Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

□ Halle a/S., 31. Juli. Die Vorarbeiten zur neuen, behördlich genehmigten Verbindungsbahn S. Sophienhöfen - Staatsbahnhof ...

□ Halle, 31. Juli. Infolge des in den letzten Tagen und heute gefallenen, andauernden Regens ist unsere Saale um wenigstens einen Fuß gesunken. Das Wasser geht wieder über die Wehre, und Fischer und Schiffer leben wieder neu auf. Den Wärdin und Feltern hat der durchdringende Landregen sehr wohl gethan, namentlich ist er von Einfluß auf die Hautfrüchte gewesen, die von allerlei Ungeziefer sehr zu leiden hatten. — Ende vor. Woche trieben in der oberen Saale viel tote Fische, darunter nicht wenig große Fische, namentlich Barben. Die Fischer schreiben das Sterben dieser Fische den unreinen Gewässern der Ruppe zu; Thatsache ist, daß die toten Fische in die Ruppe, welche zwischen Merseburg und Schkopau in die Saale fließt, entlang trieben und so in die Saale gelangten.

□ Halle a. S., 31. Juli. Der diesjährige allgemeine deutsche Handwerkerkongress findet in den Tagen vom 10. bis 12. September d. J. im „Wintergarten“ statt. Am 10. September findet Begrüßung der erschienenen Delegirten und Unterhaltung für dieselben statt, am 11. September Delegirtenrat, am Tage darauf deutscher Handwerkerkongress und großer Commerc. Die verschiedenartigen Comités zur Vorbereitung bezw. Veranstaltung des Erforderlichen sind bereits gewählt worden. Man erwartet eine zahlreiche Beteiligung der Versammlung, da wichtige Gegenstände auf der Tagesordnung stehen.

△ Boigtstett, 31. Juli. Mit banger Sorge blickt die ökonomische Welt in die nächste Zukunft. Seit zwei Tagen haben sich die Schwestern des Himmels, die früher so fest verschlossen waren, geöffnet und fließen Tag und Nacht. Nicht etwa, daß es zuviel würde des himmlischen Nasses, — o nein, die Heftigkeit und das Dicht können das reichste Maß befehlen ja sehr gut gebrauchen; aber hunderte von Morgen Palmfrüchte, besonders Weizen, liegen gerade in der „Delle“ und da ist die Gefahr des Auswachsens doch in größere Nähe gerückt. Möge sich auch hier der Spruch bewähren: „Was unser Gott geschaffen hat, das will er auch erhalten!“ — Am Sonnabend den 29. Juli wurde hier der Senior des Dites zu Erbe getragen: Heinrich Voß, bekannt unter dem Namen der „alte Voß“. Derselbe war Handarbeiter, aus Wallhausen gebürtig, von ganz kleiner Statur und erreichte, in den dürftigsten Verhältnissen lebend, das hohe Alter von 92 Jahren, 1 Monat und 6 Tagen. Lange Jahre, seitdem seine Kinder verheiratet war, hat er mutterselnenallein in seinem Stübchen gewohnt und sich sein Essen selbst gekocht. Sein kleiner Garten war immer im Zustande musterhaftester Ordnung.

□ Wiesenfeld, 31. Juli. In diesen Tagen fand auf Veranlassung der königlichen Regierung zu Merseburg auf dem hiesigen Bahnhofs eine Versammlung von Bauverordneten mit dem Landrath des hiesigen Kreises, sowie einigen Magistratsmitgliedern statt, um über den vorzunehmenden Neubau der alten fiskalischen Saalebrücke zu berathen. Der Neubau soll nach der S.-Zig. auf den völlig intakten Pfeilern ausgeführt und damit eine Ueberführung über das hart an die alte Saalebrücke stößende Bahngleis hergestellt werden. — An den Folgen einer Blutvergiftung starb der Buchdruckerbesitzer Schreyer in Camburg, welche er sich durch das Tragen neuer bunter Strümpfe zugezogen hatte.

□ Merseburg, 30. Juli. Durch eine muthige That hat nach der Hall. Zig. der etwa 14 Jahre alte Sekundaner G. einem Kinde das Leben gerettet! Als der junge Mann sich vorgestern Nachmittag auf dem Seimwege am Rösenwege befand, stürzte ihm plötzlich ein Mädchen entgegen mit dem Schreiesrufe: „Meine Schwester ist toben in die Röhre gefallen!“ Ohne sich auch nur einen Augenblick zu besinnen, sprang der um Hilfe Angewandene sofort nach, schwamm künigerecht der Stelle zu, wo das Kind bereits dem Untergange nahe war, und brachte es glücklich am rettende Ufer. Nachdem er es hier den größeren Geschwistern zur weiteren Obhut übergeben, entfernte er sich in dem Bewußtsein, eine schöne That hinter sich zu haben, still und bescheiden.

□ Kassel, 30. Juli. Die kaiserlichen Prinzen sind bei ihrem Sommeraufenthalte zu Wilhelmshöhe bei Kassel wiederum durch Zudringlichkeit des Publikums belästigt worden, so daß sich der

Döberbürgermeister von Kassel veranlaßt gesehen hat, eine Bekanntmachung zu erlassen, in welcher er an das Publikum das Ergehen richtet, jede Belästigung der kaiserlichen Familie insbesondere durch ungeschehenes Ankommen an den die Absperrung begrenzenden Wegen, durch zudringliches Befahren und dergleichen zu vermeiden und überall diejenige Korrektheit und taktvolle Zurückhaltung zu beobachten, welche von jedem Gebildeten erwartet werden darf.

† Das Kirzifest in Raumburg wird in diesem Jahre vom 7. bis 11. August gefeiert.

† In Dresden ist am Sonnabend die 19-jährige Fabrikarbeiterin Ida Lina Leicht aus Posenendorf von ihrem Geliebten, dem 25-jährigen Zimmermann Kaschel, wegen verknähter Liebe durch zwei Schüsse so schwer verletzt worden, daß sie, obgleich ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, nach kurzer Zeit verstarb. Der Mörder wurde in einem Gasthause der Froschgasse dabeisitz verhaftet.

† Dresden, 30. Juli. Auch hier hat sich jetzt eine Spaltung in der Künstlergasse vollzogen. Es ist eine freie Vereinigung Dresdener Künstler ins Leben gerufen worden, die gegen 45 Mitglieder zählt. Hervorragende Künstler, wie Prof. R. Diez, Prof. H. Kesting, Architekten Hauschild, Gräbner, Bildhauer H. Meißner u. a. gehören ihr an. An der Spitze steht als erster Vorsitzender K. Bauger, der für sein „Heiliges Abendmahl“ im vorigen Jahre in München eine goldene Medaille, in diesem Jahre in Berlin eine ehrenvolle Erwähnung erhielt, und Architekt Hauschild als zweiter Vorsitzender.

† Leipzig, 27. Juli. Bei der Freilegung des Kreuzganges der Universität haben die Arbeiter zahlreiche mächtige Felssteinwadern gefunden. Letztere haben vermuthlich zu der Trutzburg gehört, die Markgraf Dietrich der Bedürftige hier um das Jahr 1215 gegen die aufständische Bürgerschaft und den mit derselben verbündeten Landadel der Umgegend errichtet. Die Trutzburg wurde indeß schon bald nach ihrer Erbauung belagert, erstickt und zerstört und an ihrer Stelle in der Zeit von 1229—1240 das Dominikanerkloster erbaut, das seit der Reformation zum Theil Universitätszwecken diente und dessen letzte Reste nun auch vom Erdboden verschwunden sind, um dem Neubau der Universität Platz zu machen.

† In Oberhohndorf bei Wörmna versuchte die etwa 12-jährige Tochter des Fuhrwerksbesizers Gehrtich die Petroleumlampe durch Zurückdrehen zu löschen, wobei die Lampe explodirte und das Kind mit brennendem Petroleum überfüllte. Ueber und über brennend raste das arme Kind durch Haus und Hof, ohne eine hilfsreiche Hand zu finden. Endlich kümmerte das Kind in eine Stube zurück, wo die Mutter an einem Augenblicke schwer krank im Bette lag. Dieser, sowie herbeilebenden Nachbarn gelang es endlich, den Brand zu löschen, sowie auch das in der Stube ausgebrochene Feuer zu löschen. Das arme behauererwerthe Kind gab am folgenden Tage unter unglücklichen Qualen und Schmerzen seinen Geist auf.

Localnachrichten.

Merseburg, den 2. August 1893.

\*\* Der Verwaltungsbericht des von dem Herrn Regierungspräsidenten v. Dieß hieselbst geleiteten Provinzial-Vereins zur Beschäftigung brotloser Arbeiter für das Jahr 1892 wird soeben ausgegeben. Den Einnahmen des Vereins von 28 410 Mk. standen 27 974 Mk. Ausgaben gegenüber, darunter 26 695 Mk. Zuschuß zu den Unterhaltungskosten der Arbeitercolonie Seyda. Letztere schließt im Ganzen mit 61 263 Mk. Einnahme und 59 173 Mk. Ausgabe. Im ganzen Gebiete gab es 111 Natural-Verpflegungstationen mit (i. J. 1892) 547 900 Banbergästen und 351 800 Mk. Ausgabe. Christliche oder Herbergen zur Heimath sind für Ellendurg und die Kreise Liebenwerda und Merseburg in Aussicht genommen. Interessant ist es, was über die Verpflegungstationen im allgemeinen angeführt wird. Danach hat sich das Bedürfniß der Reorganisation des Vereines auf den Stationen und das Verpflegungsweisen überhaupt geltend gemacht. Es soll namentlich die mißbräuchliche Benutzung der Stationen beseitigt und die Aufbringung der Kosten der Unterhaltung der letzteren nach billigen Grundsätzen geregelt werden. Da zu erwarten ist, daß diesen Klagen bald auf gesetzgeberischem Wege Rechnung getragen wird, so hat der Minister des Innern dringend empfohlen, bis dahin die bestehenden Einrichtungen möglichst zu erhalten.

\*\* Verhört Cure Ernte gegen Feuergefahr. Diese Mahnung können wir nicht oft genug in der jetzigen Jahreszeit erheben, darum bringen wir sie auch heute wieder in Erinnerung. Erfahrungsgemäß steigt sich um die jetzige Jahreszeit die Anzahl der Brände. Oft werden sie durch

Kinder verursacht, deren Eltern auf die Arbeit gehen, und ihre Kleinen allein lassen. Wie oft greifen nun letztere zu den unverschlossenen Streichhölzern als Spielzeug, diese entzündend sich in der Hand der kleinen Ungehorsamen — und eine Feuerbrunst ist die Folge. Aber nicht bloß die Ernte verfehrt — wie viele verkümmern es, ihr Hab und Gut bei einer solchen Feuerverfehrung-Gefahr zu verlieren! Auch an diese sei die Mahnung gerichtet, das Verfaulende nachzuholen, um sich den Folgen einer Feuerbrunst gegenüber schadlos zu halten. Wir denken, das Beispiel der vielen vom Feuer betroffenen Personen, die das ihrige nicht verfehrt hatten, wäre lehrreich genug!

\*\* Mit dem Eintritt der regnerischen Witterung der letzten Tage hat sich die Temperatur der Luft so erheblich abgekühlt, daß man zur Vermeidung von Erkältungen genöthigt ist, die Sommerkleidung mit dickeren Stoffen zu vertauschen. Gestern früh 8 Uhr zeigte das Thermometer nur 10, in den Mittagsstunden 13 1/2 Grad R. über Null. Zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags zog über unsere Stadt ein Gewitter, das etwas leichten Hagel herabrieselndte.

\*\* Ein ganz vorzügliches Ereigniß verspricht die diesjährige Hühner- und Hasenjagd zu liefern, da die Witterung der Fortpflanzung beider Thierarten ungemein günstig gewesen und sämmtliche Gelege resp. Gelege ohne jeden Schaden durchgeführt sind. Bei den hier noch immer sehr hohen Preisen werden unsern Hausfrauen ein starkes Angebot von Wild, das voraussichtlich auch die Preise entsprechend herabsetzen dürfte, gewiß sehr angenehm sein.

\*\* (Zivill-Theater.) Die Benefiz-Vorstellung für Fräulein Amelie Dellma fand am Montag vor mehr als gefülltem Hause statt; Zur Aufführung gelangte „Der Hüttenbesitzer“ von Georges Ohnet, ein Stück, dessen Werth von allen Theaterfreunden längst hinreichend geschätzt ist. Der Erfolg konnte also schon von vornherein als ein gescheiter gelten, zumal es unsere tüchtige Künstlergesellschaft mit ihrer Aufgabe stets gewissenhaft nimmt. In der That begleitete das Publikum die lobenswerthen und ergreifenden Szenen mit seinem regsten Interesse und gab seiner hohen Befriedigung über Inhalt und Art der Darbietung fort und fort den lauteften Ausdruck. Die Benefiziantin Amelie Dellma erschien als „Claire“ und wußte diese ohnehin sympathische Figur durch ein fein abgemessenes und geschmackvolles Spiel zu einer ungemein gewinnenden zu gestalten. Die sehr dankbare Rolle des ehlen, männlichen, auf sich selbst gestellten „Derplay“ lag in den Händen des Herrn Richard Eidenack, dessen erstes Auftreten wir indeß nicht beurtheilen möchten. Recht treffliche Leistungen waren die „Marquise“ (Olga Hesse), die „Baronin“ (Carola Ruge), „Athens“ (Helene Sperling), „Daire“ (Fritz Alten), der „Baron“ (August Schlüter) und der „Grozog von Bigny“ (Oscar Drescher), während uns Reinhold Freyer („Bachelin“) zum ersten Male den Einbruch machte, als fühle er sich in seiner Rolle nicht behaglich. Von B. W. Boshammer („Moulinet“) überzeugen wir uns immer mehr, daß die Direction in ihm eine vorzügliche Kraft gewonnen hat, und von Ella Ullrich („Suzanne“) verdient es besonders anerkannt zu werden, daß sie ihrer Natur die wünschenswerthe Zartheit abnöthigte.

\*\* (Kaiser Wilhelmshöhe-Theater.) Die Direction des Theaters der Kaiser Wilhelmshöhe ist eifrig bemüht, das Interesse des Publikums stets aufs neue zu wecken. So wird am Sonntag den 6. August die urkomische Posse „Wir Barbaren“, welche in Berlin die größte Sensation hervorrief, zum ersten Male gegeben. Nachmittags findet wieder eine der so schnell beliebt gewordenen Kinder-Vorstellungen statt und wird diesmal „Der Kampf mit dem Drachen“ die Jugend aufs angenehmste unterhalten; auch sind, wie wir erfahren, die Vorbereitungen zu baldigen Aufführungen von großartigen Ausstattungsstücken und klassischen Komödien in vollem Gange.

\*\* (Gesangsabt.) Zu dem am Sonntag den 30. Juli in Raundorf stattgefundenen Gesangsconcert, gegeben von dem Gesangsverein „Germania“ aus Merseburg, erlauben sich einige Dorfbewohner folgendes zu bemerken. Wenn ein Gesangsverein aus der Stadt auf das Land kommt, um dabeiselt ein Concert zu geben, so erwartet man doch, daß derselbe so viel leistet, um die wenig Anpruch erhebenden Landbewohner zu befriedigen. Diesmal hatten wir uns jedoch in unseren Hoffnungen getäuscht. Die Vorträge, die fast nur in humoristischen Solostücken bestanden (Chorlieder waren vollständig ausgeschlossen), waren namentlich dem Letzte nach ungenügend einfindig, so daß man die Zusäufierungen des Souffleurs am entgegengelegten Ende des Saales hören konnte. Bei einigen Nummern, in denen mehrere Personen gleichzeitig auftraten, wußten die



# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Samstag früh 7½ Uhr.  
Geschäftsstelle: Holzstraße Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 80 Pfg. durch den Heimiträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 151.

Mittwoch den 2. August.

1893.

Für die Monate August und September werden  
Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zur Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Post-  
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-  
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Der Miquel'sche Steuerreformplan im Reich.

Sei genauer die Vorschläge des preussischen Finanz-  
ministers, mit denen sich in etwa 8 Tagen die  
Finanzminister der Einzelstaaten beschäftigen sollen,  
bekannt werden, um so klarer tritt die Thatsache  
hervor, daß es sich, abgesehen von der Beschaffung  
der Mittel für die neue Militärvorlage, um nicht  
mehr und nicht weniger handelt, als um eine Fort-  
setzung der Bismarck'schen Steuerpolitik, d. h. um  
eine Erhöhung der indirekten Reichsteuern zu dem  
Zwecke, den Einzelstaaten ohne Mitwirkung der  
Landesvertretungen höhere Zuschüsse aus Reichsmitteln  
zu verschaffen. Obgleich seit 1879 der Betrag der  
Reichsteuern um pp. 400 Millionen jährlich ge-  
steigert worden ist, hat die rapide Erhöhung der  
Reichsausgaben dahin geführt, daß im laufenden  
Jahre die Ueberweisungen an die Einzelstaaten und  
die Herausgaben derselben an das Reich sich  
ungefähr decken. Werden jetzt höhere Einnahmen  
nach Maßgabe des zur Deckung der Kosten der  
Militärvorlage erforderlichen Bedarfs beschafft  
und bleibt im Uebrigen alles beim Alten, so haben die  
Einzelstaaten bestenfalls zu erwarten, daß die normale  
Steigerung der Einnahmen aus den Zöllen, der  
Tabaksteuer und der Branntweinsteuer knapp aus-  
reichen, die weitere Erhöhung der Militärbeiträge  
zu decken. Ueber die Finanzlage des Reichs ist sehr  
eingehend in der Militärkommission des aufgelösten  
Reichstages verhandelt worden. Seitens der Gegner  
der Vorlage war behauptet worden, die von der  
Regierung in Vorschlag gebrachten neuen Steuern  
(Branntwein, Bier und Börsenstempel) würden wieder  
die 48 Millionen einbringen, auf welche gerechnet  
werde, es würden auch zur Deckung sonstiger Aus-  
gaben des Reichs neue Steuern erforderlich sein.  
Der Staatssekretär im Reichsschatzamt, Freiherr von  
Malzahn, widersprach dieser Behauptung und legte  
eine Berechnung vor, wonach bis zum Ablauf der  
5-jährigen Periode, für welche die erhöhte Friedens-  
präsenzstärke der Armee gefordert wurde, die zu er-  
wartende Steigerung der jetzigen Reichseinnahmen völlig  
ausreiche. Die Reichsregierung habe also gar keinen  
Anlaß, neue Deckungsmittel in weitem Umfange in  
Vorschlag zu bringen. Im Laufe dieser Erörterungen  
trat Herr v. Malzahn der Auffassung, daß die Einzel-  
staaten ein Anrecht auf Ueberlässe aus den Reichs-  
einnahmen hätten, in bestimmter Weise entgegen. Im  
Namen der Vertreter der verbündeten Regierungen  
erklärte er: „Die auf Grund der Frankfurter Verträge  
Kauf der Bundesstaaten überwiesenen Einnahmen  
entsprechend es den letzteren, erhöhte Militärbeiträge  
zu den Reichsausgaben ohne eigene Mehrbe-  
lastung zu tragen.“ Hält man an diesem Grund-  
satze fest, so ergibt sich, so lange Ueberweisungen  
und Militärbeiträge sich decken, das Resultat,  
daß das Reich alle seine Ausgaben aus eigenen  
Einnahmen deckt. Kaum aber ist die Militärvor-  
lage bewilligt, so verschwindet der Reichsschatz-  
sekretär v. Malzahn von der Bildfläche und Finanz-  
minister Miquel geht nach Frankfurt a. M., um  
mit den Finanzministern der Einzelstaaten über einen  
Plan zu verhandeln, der den Zweck hat, diesen einen  
jährlichen, von Reichswegen nicht antizipierten Zuschuß  
von jährlich 50—70 Mill. Mk. aus — neuen  
Reichsteuern zu sichern. Daß die Regierungen der  
Bundesstaaten mit Freunden auf diesen Plan eingehen  
werden, versteht sich von selbst. Sie haben begriff-  
licherweise gar kein Interesse, den Herrn Finanz-



mittelten Volksklassen abgewälzt werden sollen, daß  
die Last auf die Schultern der reicheren Klassen gelegt  
werden soll. Man hat von einer Reichseinkommen-  
steuer, von einer erhöhten Besteuerung der Börse ge-  
sprochen, man hat vor Allem verlangt, daß die 40  
Millionen Mark, welche die größeren Branntwein-  
brenner auf Kosten der Steuerzahler als fogen. Liebes-  
gabe einzuführen, in die Reichskasse zurückgeleitet  
werden müßten. Kaum aber sind die Wahlen vorüber,  
so soll von alledem nicht mehr die Rede sein. Unter  
dem Vorwande, daß es sich um eine Reichssteuerreform  
handelt, werden neue indirekte Steuern im Betrage  
von über 100 Millionen Mark gefordert, die doch  
zwecklos nur durch eine schwere Wehrbelastung der  
Massen beschafft werden können. Die Wähler werden  
guthun, die Augen offen zu halten.

## Politische Uebersicht.

Die Beilegung des französisch-flame-  
nischen Konflikts, welche wir gestern gemeldet  
haben, wird auch durch die späteren Meldungen be-  
stätigt. Der flamenische Gesandte in Paris hatte  
sich sofort eine Unterredung mit dem Minister des Aus-  
wärtigen, Develle, in welcher er die Annahme aller  
Bedingungen des französischen Ultimatus durch Siam  
mittheilte. Bald darauf trat der französische Minis-  
ter rath zu einer Sitzung zusammen und nahm in dieser  
Akt von der Annahme des Ultimatus durch Siam,  
indem konstatiert wurde, daß diese Annahme ohne Vor-  
behalt erfolgt sei und ausnahmslos alle von Frank-  
reich gestellten Bedingungen umfasse. Der Minis-  
ter rath beschloß Weitergehen, durch welche die vollständige  
Ausführung der von Siam eingegangenen Verpflich-  
tungen sichergestellt würde. Dieser Beschluß des  
Minister raths bedeutet eine prinzipielle Annahme der  
Unterwerfung nur unter Sicherheitsmaßregeln für eine  
volle Ausführung derselben. Freilich ist damit die  
Siamfrage noch nicht gänzlich geregelt, weil zu der  
Auseinandersetzung mit der flamenischen Regierung  
noch eine weitere mit England zu erfolgen hat behufs  
der Grenzregulierung mit den englischen Gebieten in  
Siam. Verschiedene Pariserblätter, darunter der  
offizielle „Lemps“, weisen bereits auf diese Grenz-  
verhandlungen Englands hin und machen darauf auf-  
merksam, daß sei eine schwierige Frage, die große

achsamkeit und Festigkeit erfordere. Biersch nimmt  
an, daß bereits eine Verständigung zwischen der  
flamenischen und französischen Regierung über die Grenz-  
frage dahin erfolgt sei, daß Frankreich die Gebiete  
zwischen dem 18. und 21. Breitengrade wieder zurück-  
geben werde. Irgend welche Bekätigung der Annahme  
ist aber noch, und die Auslassung des „Lemps“  
ist auch nicht darauf schließen, daß eine solche Ab-  
stimmung seitens Frankreich bestehe. — Die Feindseligkeiten  
gegen Siam waren am Sonntag noch nicht eingestillt,  
schon wurde an diesem Tage vom Admiral Humann  
die Blokade an der Küste zwischen der Insel Samit  
und Chantaboon mit dreitägiger Frist notifiziert. Zu-  
dem wurde die Insel Kohsiang formell von  
den Franzosen besetzt. Ein flamenischer Dampfer,  
sicher nach Bangkok ging, wurde von französischen  
Monitors verfolgt; die aus Eingeborenen be-  
stehende Besatzung, welche von der Blokade noch keine  
Notiz hatte, verließ das Schiff, welches alsdann  
in den Franzosen genommen und an die Küste diri-  
giert wurde. — England hat, wie nachträglich ge-  
meldet wird, gegen die Blokade Protest erhoben,  
auf den die Meldung kam, daß die englischen Postschiffe  
an der Blokade nicht getroffen werden sollen. —  
Der „Gaulois“ zufolge beabsichtigt die französische  
Regierung einen flamenischen Hafen bis zur vollstän-  
digen Ausführung des Ultimatus besetzt zu halten.  
Ubrigens wird noch nachträglich ein Unfall, der die  
französische Truppe vor Siam getroffen hat, gemeldet.  
Die „Agence Havas“ berichtet aus Saigon, daß der  
Leutnant Dupuyreux und 7 Soldaten in der Strom-  
schleuse des Mekong bei Thone ertrunken seien.  
Aus Argentinien kommt eine neue Aufstän-  
dung. Nach in Paris einlangenden Nachrichten  
ist in der Provinz San Luis eine Revolution  
ausgebrochen. Der Gouverneur der Provinz wurde  
von den Insurgenten gefangen genommen. — Diese  
Revolution ist von der radikalen Partei herbeigeführt.  
Die Radikalen griffen bei Tagesanbruch die Kaserne  
an, machten den Gouverneur und die Minister zu  
Gefangenen und setzten eine Regierung ihrer Partei  
ein. — Dem „Neutserischen Bureau“ wird weiter aus  
Buenos Ayres gemeldet: In der Provinz Buenos  
Ayres und in der Stadt Rosario (Provinz  
Santa Fe) ist eine von den Radikalen organisierte  
Revolution ausgebrochen. In zwanzig Städten der  
Provinz ist es zum Kampfe gekommen. Seit Son-  
ntag früh haben die Aufständischen die Oberhand.  
In Rosario finden seit 6 Uhr erbitterte Kämpfe statt.  
Der Aufstand verbreitet sich über das ganze Land.  
— In Paris vorliegende Meldungen bestätigen die Nach-  
richten über die in Buenos Ayres ausgebrochene Re-  
volution und fügen hinzu, daß der Führer der radi-  
kalen Partei, Dr. Alfaro, ein Manifest erlassen  
habe, in welchem er zum Kampfe gegen die bestehende  
Regierung auffodere. Die Eisenbahnschienen sind  
vom Süden, Osten und von Eisenbahnschienen,  
die Telegraphendrähte nach mehreren Richtungen zer-  
schnitten worden. In der Hauptstadt haben sich die  
Radikalen zu einem Meeting versammelt. Polizei  
und Truppen halten alle wichtigen Punkte besetzt.  
Die Nationalregierung ersucht den Congress, den Be-  
lagerungszustand über die Provinzen San Luis, Santa  
Fe und Buenos Ayres zu verhängen. Der Gover-  
neur der Provinz Buenos Ayres, General Cofa,  
theilte der Regierung mit, er bedürfe der Unterstützung  
der Regierung nicht. Die Truppen der Radi-  
kalen seien bei Rosario geschlagen und hätten 60 Mann  
an Todten und Verwundeten verloren.  
Die bulgarischen Neuwahlen haben am  
Sonntag stattgefunden. Dieselben verliefen vollkommen  
ruhig. Obgleich von 14 000 Wahlberechtigten nur  
3128 ihre Stimmen abgaben, war doch die Theil-  
nahme an der Wahl stärker als früher. Gewählt  
wurden die Regierungskandidaten Stambulow mit  
3110, Petrow mit 3107 und Wältsch mit 3096  
Stimmen. Auf Radolowow, Raschewitsch und  
andere Candidaten der Opposition entfielen nur ver-  
einzelte Stimmen. Die bisher aus den Provinzen